

Erst
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durchd. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 J. Postgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jedw. Zeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 187.

Neuenbürg, Samstag den 28. November 1903.

61. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 J.
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Der im Juni gewählte Reichstag wird am nächsten Donnerstag seine Pforten öffnen. Große Teile des Etats sind bereits bekannt gemacht. Zu den Vorlagen, die dem Reichstage zugehen werden, gehören, so viel man weiß, das Militärpensions-Gesetz, die Börsegesetz-Novelle, das Gesetz wegen der kaufmännischen Schiedsgerichte, das Automobil-Polizei-Gesetz und der Entwurf zur Entschädigung unschuldig Verhafteter. Inwieweit die Handelsverträge zur parlamentarischen Genehmigung fertig werden, ist noch nicht abzusehen. Zu den ersten Aufgaben des Reichstages dürfte die Verlängerung des Handels-Privilegiums gehören.

Berlin, 27. Nov. Heute findet die letzte Sitzung der deutschen und russischen Handelsvertrags-Kommission statt. Wie es heißt, sollen die russischen Vertreter am Sonntag bereits nach Petersburg abreisen und es ist in Aussicht genommen, daß die späteren Verhandlungen in Petersburg fortgesetzt werden.

Glücklich wieder am heimatischen Ostseestrande eingetroffen ist die erste deutsche Südpolar-Expedition an Bord des „Gauß“, welcher unter Führung des Professors Dr. v. Drygalski so namhafte Erfolge beschieden waren. Der Kaiser sandte an Professor v. Drygalski anlässlich der Heimkehr der Expedition einen telegraphischen Gruß; in Kiel fand an Bord des „Gauß“ am Mittwoch eine Begrüßungsfeier statt, der abends eine von der Universität und der Stadt Kiel veranstaltete weitere Begrüßungsfeier nachfolgte.

Zum Todestage Krupps hat der Kaiser an die Witwe des Verstorbenen ein Schreiben in herzlichsten Worten gerichtet und gleichzeitig einen Kranz am Grabe niederlegen lassen. Kränze haben ferner gesandt Prinz-Regent Luitpold von Bayern und die Großherzöge von Baden und Hessen.

Der Zentralverband deutscher Industrieller hat beim Reichskanzler beantragt, dahin wirken zu wollen, daß für die Entscheidung aller Fragen des Veredelungsverkehrs eine einheitliche Stelle für das ganze Reich geschaffen werde, daß also die bisherige Kompetenz der Einzelstaaten beseitigt werde.

Der Streik der Berliner Metallarbeiter hat 400 000 M. an Unterstützungsgeldern gekostet. Außerdem sind noch für Gemäßregelte 145 622 M. ausgegeben worden. In der Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes wurde die Streikleitung scharf angegriffen, weil sie es versäumt habe, den Streik zur richtigen Zeit zu beenden. Besonders wurde der Streikleitung Schuld gegeben, daß die besten und ältesten Mitglieder des Verbandes stellunglos geworden seien.

Die Erschließung eines neuen großen Kohlenreviers am Niederrhein hat der Handelsminister Müller angekündigt. Bei der Einweihung eines neuen Oberbergamts-Gebäudes in Bonn sagte der Minister, es scheine, als ob sich am Niederrhein ein neues großes Revier erschließe, wo die Becke „Rheinpreußen“ schon gewaltige Aufschlüsse gemacht habe und noch größere Aufschlüsse zu erwarten seien.

Etwa 100 badische Fabrikarbeiter aus den verschiedensten Teilen des Landes werden in den nächsten Tagen unter der Führung des Vorstandes der badischen Fabrikinspektion die seit Wochen vorbereitete Reise nach Berlin antreten, um gemeinsam die ständige Ausstellung für Arbeiterwohlfahrt in Charlottenburg zu besichtigen. Um auch ärmeren Arbeitern die Teilnahme an dieser Reise zu ermöglichen, hat der Großherzog einen Zuschuß von 1500 M. aus seiner Privatschatulle gewährt; denselben Betrag hat auch das Ministerium des Innern aus Staatsmitteln bewilligt, und auch verschiedene Handelskammern, Großindustrielle u. a. haben größere Beträge gezeichnet, um einmal die Reise und Aufenthaltskosten der Arbeiter zu bestreiten und gleich-

zeitig die Fortzahlung des Lohnes während der vier- bis fünfzügigen Abwesenheit zu ermöglichen. Bei Auswahl der Arbeiter wird nach Bestimmung der Regierung etwaige Rücksichtnahme auf die politische Gesinnung ausgeschlossen. In das Reiseprogramm ist u. a. auch die Besichtigung des Mausoleums aufgenommen.

Berlin, 26. Novbr. Im polnischen Kindesunterziehungsprozess Kwilecki lautete der Spruch der Geschworenen gegen alle fünf Angeklagten auf „Nichtschuldig!“ Demgemäß mußte der Gerichtshof auf Freisprechung der Angeklagten erkennen, die Kosten, die infolge des Freispruchs der Staatskasse zur Last fallen, sollen, dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge, 300 000 bis 400 000 M. betragen. Das Kwilecki-Gespann war gestern abend bei einem der Verteidiger, welcher der Familie besonders nahe steht, zu Gast.

Bei den Dresdener Stadtverordnetenwahlen ist die Sozialdemokratie trotz starker Beteiligung ihrer Anhänger am Wahlsiege vollständig unterlegen.

Karlsruhe, 26. Nov. Wie verschiedene Blätter melden, sind die Preise für alle Lederarten fortwährend im Steigen begriffen. Es ist dies darauf zurückzuführen, daß seit etwa einem Jahre rohe Häute und Felle ganz bedeutend aufgeschlagen haben und fortwährend noch weiter steigen. Verschiedene große deutsche Gerbervereinigungen haben deshalb in letzter Zeit in ihren Versammlungen einen Lederaufschlag von 5—10 M. pro Zentner beschlossen, der sofort in Kraft zu treten hat. Ein Ausgleich ist damit im Preisunterschied zwischen Rohmaterial und fertigem Leder bei weitem noch nicht geschaffen. Eine weitere Preiserhöhung ist daher unansprechlich und für Anfang Januar in Aussicht genommen.

Mannheim, 22. Nov. (Holzwochenbericht.) Die rheinischen und westfälischen Sägewerke haben weitere Rundholz-Eindeckungen an den oberrheinischen Märkten gemacht, wodurch der Verkehr am Rohholzmarkt angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit noch recht gut war. Die Zufuhren am Oberrhein waren nur beschränkt, das Angebot schwach. Dadurch erhält sich auch die Festigkeit am Marke. Am hiesigen Floßhafen sind in vergangener Woche neun Flöße eingetroffen. Abgesetzt wurden 400 Stämme nach Bingen, 1200 nach Düsseldorf, 400 nach Venrath, 800 nach Urdingen und 1100 Stämme Kleinholz nach dem Oberrhein. Kleinholz wertete in ganzen Posten 22,50 M. das Festmeter. Bei Meßholzflößen betrug der Erlös 22,75—23 M. Für Mittelholz wurden 24,75—25 M., für Meßholz 26,75—27 M. und für Holländerholz 28,75—29 M. das Kubikmeter ab Mannheimer Hafen angelegt. Am Mainzer Markt trat die rheinisch-westfälische Säge-Industrie anhaltend als guter Abnehmer auf; ansehnliche Posten fanden Absatz nach dem Mittel- und Niederrhein sowie Westfalen. Von hier und von Mainz werden noch einige Flöße rheinabwärts gebracht. Die Sägewerke haben meistens jetzt ihren Winterbedarf eingedeckt. Bei der festen Lage Amerikas halten sich die Preise für Pitsch-Pine-Hobelbretter unentwogen auf der Höhe. Das nordische Holzgeschäft zeigt zufriedene Haltung. Am Rhein liegen nordische Hobelwaren-Erzeugnisse ebenfalls fest. In geschnittenen Kanthölzern trat nur kleiner Bedarf auf. Der Handel in rauhen süddeutschen Brettern wurde durch den abnehmenden Verbrauch sowie den scharfen Wettbewerb der Schnitwaren aus Galizien und der Bukowina nachteilig beeinflusst. Die rheinischen Abnehmer erstanden nur kleine Mengen für den naheliegenden Bedarf. Nach dem Mittel- und Niederrhein wurden von hier aus nur kleine Posten Schnitwaren versandt.

Die Ohrenkrankheit der Kaiserin von Rußland hat nunmehr eine Operation bei der hohen Patientin nötig gemacht. Es ist ihr am Mittwoch das Trommelfell des entzündeten Ohres durchstochen worden, welcher operative Eingriff bei Ohrenkrankheiten bekanntlich sehr häufig vorgenommen werden muß.

Das Allgemeinbefinden der Kaiserin nach der vollzogenen Operation ist einstweilen ein zufriedenstellendes.

Petersburg, 25. Nov. Die Hauptstadt des Zarenreiches wurde gestern Mittwoch von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht. Nachdem bereits am Dienstag infolge starken Westwindes eine merkliche Rückstauung der Newa und sämtlicher Kanäle bemerkt worden war, traten gegen 4 Uhr nachmittags, als der Westwind orkanartig geworden, die Newa und die Kanäle aus den Ufern. Von der Festung wurden Alarmschiffe abgefeuert und Mittwoch um 8 Uhr vormittags die Notflagge gehißt. Bald darauf füllte das Wasser die Straßen des Admiralsviertels, in dem sich das Winterpalais und andere große Paläste befinden. Polizei und Feuerwehr waren seit 5 Uhr morgens tätig, das untere Stockwerk des Winterpalais sowie der anderen Paläste zu räumen. Der Moika quai war bereits um 7 Uhr morgens bis auf 9 1/2 Fuß über dem gewöhnlichen Wasserstand überschwemmt. Die Newa trat gleichfalls 9 1/2 Fuß über den gewöhnlichen Wasserstand. Die Ueberschwemmung ist die größte seit 1824, wo das Wasser 12 Fuß hoch stand. Auf den Kanälen und der Newa wurden die Schiffe und Barken von den Anklern gerissen und versperrten die Kanäle. Der Marienplatz, an dem die deutsche Botschaft gelegen ist, glich ebenfalls einem See. Der Verkehr wurde auf Kähnen notdürftig aufrechterhalten. Männer aus dem Volke trugen Passanten gegen Entgelt auf den Schultern durchs Wasser. Die Gegend am Hafen ist vollständig überflutet. Das Elend unter der armen Bevölkerung, die meistens ihre Habe nicht zu retten vermochte, ist groß. Von der Bevölkerung am Hafen sollen mehrere Personen ertrunken sein. Nach 2 Uhr nachmittags nahm der Sturm ab. Das Wasser hörte auf zu steigen. Heute abend war eine Abnahme des Windes bemerkbar. Das Wasser fällt.

Shanghai, 27. Novbr. Die Bizkönige und Gouverneure von 13 Provinzen, außer Tschili, boten dem Kaiser an, 90 000 Mann von Fremden ausgebildeter Truppen zu senden, die gegen Rußland wegen der Besitznahme der Mandchurei kämpfen sollen.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Nov. Die Kommission für die neue Gemeinde- und Bezirksordnung setzte gestern die Beratung des Art. 27 der Gemeindeordnung, welcher von der Gewährung von Sitzungsgeldern und Gebühren an die Gemeinderatsmitglieder handelt, fort. Zunächst gelangte ein Antrag Vieching-Kraut-Röder zur Behandlung, den Abf. 1 des Artikels wie folgt zu fassen: „Die Mitglieder des Gemeinderats beziehen als solche keinen Gehalt. Sie haben jedoch in Gemeinden erster Klasse, falls dies nicht durch Gemeindefassung ausgeschlossen ist, für durch Teilnahme an den Sitzungen veranlaßte Zeitversäumnisse als Entschädigung Taggelder zu beanspruchen. In Gemeinden zweiter und dritter Klasse besteht dieser Anspruch nur, wenn die Gewährung durch Gemeindefassung bestimmt wird. Die Höhe des Taggeldes darf in Gemeinden bis zu 10 000 Einwohnern 5 M., in Gemeinden bis zu 50 000 Einwohnern 10 M. nicht übersteigen.“ Dieser Antrag gelangte mit 9 gegen 6 Stimmen zur Annahme. Zu Abf. 2 des Art. 27 (Gebührenbezug für einzelne Dienstverrichtungen) gelangte ein Antrag Vieching folgendes Wortlauts zur Annahme: „Außerdem beziehen die Mitglieder des Gemeinderats für einzelne Dienstverrichtungen die durch Gesetz oder Verordnung bestimmten Gebühren. Falls für diese Tätigkeit ein Taggeld gewährt wird, fällt diese Gebühr in die Gemeindefassung.“ Man geht hierauf über zu den Artikeln 28—30, welche den Wirkungskreis und die Geschäftsführung des Gemeinderats regeln. — Heute setzte die Kommission die Beratung des Art. 28 bei Abf. 3 und 4 fort, welche die Ausgaben des Gemeinderats im einzelnen aufzählen. Ein Antrag des Abg. Schick auf Beibehaltung der beiden

Abjaze 3 und 4 wurde mit 8 gegen 6 Stimmen angenommen. Schließlich fand Abjaz 5 Annahme, welcher lautet: „Der Gemeinderat hat gemäß den gesetzlichen Bestimmungen bei der Erfüllung der staatlichen Aufgaben mitzuwirken, auch Auskünfte und gutachtliche Äußerungen über Fragen, die von Staatsbehörden an ihn gerichtet werden, zu geben.“

Stuttgart, 25. Nov. Die Mitteilungen über die Anstellung neuer Hilfskräfte der Gewerbeinspektion werden im „St.-Anz.“ heute dahin ergänzt, daß — zunächst in provisorischer Weise — bestellt werden: als weitere Assistentin Fräulein Lina Weller, bisher Schriftführerin beim Schwäbischen Frauenverein und Vorsteherin der von diesem Verein eingerichteten Wanderlochkurse, und als männliche Gehilfen ohne höhere Vorbildung: Jakob Bötz, bisher Eisenmacher in der Cannstatter Milch- und Knetmaschinenfabrik Werner und Pfeleberer, Ludwig Müller, Werkführer in der Holzwarenfabrik Ehlingen und Abt in Laupheim und Gustav Fohmann, Mechaniker und Monteur in der elektrischen Werkstätte von E. F. Dorn in Stuttgart.

Cannstatt, 27. Nov. Der sozialdemokratische Verein und die Volkspartei, die seither bei den Gemeindevahlen zusammengingen, werden bei der diesjährigen Gemeinderatswahl getrennt vorgehen. Die Kompromißverhandlungen haben sich deshalb zerschlagen, weil die Volkspartei den Vorschlag des soz. Vereins, 4 Kandidaten des sozialdemokratischen Vereins und 2 der Volkspartei gegenseitig auszutauschen, nicht annahm, sondern auf dem Austausch von je 3 Kandidaten bestand. Es wurden 6 Kandidaten des sozialdemokratischen Vereins aufgestellt. Die Deutsche Partei hat sich dem Wahlvorschlag der drei Bürgervereine, der Bürgergesellschaft und des Gütterbesitzvereins angeschlossen, der bekanntlich nur Freunde der Eingemeindung enthält. Die Volkspartei hat einen eigenen Zettel aufgestellt und laut Parteibeschluß nur Gegner der Eingemeindung vorgeschlagen.

Cannstatt, 26. Nov. Der Mangel eines städt. Elektrizitätswerks macht sich hier unliebsam bemerkbar. 3 größere hiesige Firmen haben sich in letzter Zeit, zum Teil wiederholt, an die Stadt gewandt, mit dem Gesuch, elektrische Energie über städt. Straßen wegleiten zu dürfen, um so in ihren Betrieben elektrischen Strom, teils selbst erzeugt, teils aus anderen Fabriken stammend, zu Beleuchtungszwecken oder zum Motorenbetrieb zur Verwendung zu haben. Die Stadt hat nun alle 3 Gesuche abgelehnt, weil die Stadt selbst in Wäldern an die Errichtung eines städt. Elektrizitätswerkes gehen müsse, und die Zurückziehung einer auch nur widerruflich erteilten Genehmigung schwierig sei. Was nun die baldige Errichtung eines städt. Elektrizitätswerkes anlangt, so weiß hier jedermann, daß dazu viel Geld gehört und daß Cannstatt das selbe für sich allein wie für so viele andere nicht aufbringen kann. Das städt. Elektrizitätswerk wird darum von Groß-Stuttgart oder aber in absehbarer Zeit überhaupt nicht errichtet werden.

Schw. Gmünd. Die bürgerl. Kollegien haben den hiesigen Lehrern dieselben Gehaltsätze bewilligt, die auch die Städte Ehlingen, Ludwigsburg, Ulm, Heilbronn und Cannstatt bezahlen.

Das Geheimnis des grauen Schöpfchens.

14) Kriminal-Novelle von Willibald Henke.

(Nachdruck verboten.)

Der arme Thielemann! Muhte ihm nicht zur Qual werden, was das junge Mädchen erdacht hatte, um ihm eine kleine Freude zu machen? Wie sie so geschäftig ihm den Kaffee eingoß, das Gebäck anbot und dann auf dem Sopha ihm gegenüber Platz nahm, mußte ihm da nicht das Bild einer behaglichen Häuslichkeit aufgehen, die ihm als das süßeste Glück erschien, das ihm hätte zu Teil werden können, und das ihm nun für immer geraubt war? In ihrem grauen Kleidchen mit der reinlichen Schürze, in dem weißen Häubchen, das nur leicht und lose auf dem Kranze ihres blonden Lockenhaares saß, in der geschäftigen Sorgfalt, mit der sie die Pflichten der Hausfrau erfüllte, mußte sie ihm als die holdeste Verkörperung des häuslichen Glückes erscheinen, das die Phantasie des Einsamen sich so oft ausgemalt hatte.

„Sie sind so still heute, Herr Emil!“ — sagte sie, indem sie ihre großen, dunklen Augen auf ihren Gast richtete.

„Bin ich es nicht immer?“

„O nein. Ich habe Sie auch schon fröhlicher gesehen. Aber nun hole ich mir eine Arbeit herbei, und Sie lesen mir vor, ja? — Wo waren wir doch stehen geblieben? Ja, wie das Mädchen in dem armen Soldaten, der sich am Ofen wärmte, ihren

Tübingen. Schwurgericht. Auszug aus der Spruchliste der Geschworenen für das IV. Quartal. Münch, Müller in Bielesberg, Mehger, Rotgerber in Neuenbürg, Hengle, Schuhmacher in Calw, Luz, Kaufmann in Altensteig, Rath, Privatier in Wildbad, Luz, Bauer in Neuweiler, Förschler, Bauunternehmer in Birkenfeld, Spöhrer, Privatier in Calw, Proß, Holzhändler in Calmbach.

Heilbronn, 27. Novbr. Dem Gemeinderat wurden in gestriger Sitzung die Rechnungsabschlüsse des Gaswerks und des Wasserwerks pro 1902/03 vorgelegt. Das Gaswerk erzielte einen Gewinn von 150318 M., die bis auf ca. 3000 M. wieder für das Werk verausgabt wurden. Der Gewinn des Wasserwerks beziffert sich auf 142168, wovon 131129 M. als reiner Ueberchuß an die Stadtkasse abgeführt werden konnten.

Mühlacker, 26. Nov. Einem Beschluß der Generaldirektion der Bürt. Staatseisenbahnen zufolge, erhält die hies. Station eine Einrichtung zur Beförderung Verwundeter für Gepäc- oder bedeckte Güterwagen, bestehend aus vier nicht bedeckten Krankentragebahnen mit Matratze und Wolleppich und vier Paar eisernen Gestellen zum Auflegen der Tragebahnen. Außerdem ist angeordnet worden, daß zum Werk der ersten Hilfeleistung bei Eisenbahnunfällen auf freier Strecke sämtliche Gepädwagen derzüge mit kleineren Verbandskästen ausgerüstet werden.

Vöblingen, 21. Novbr. Gestern nachmittag wurde in der Bierbrauerei Dinkelacker der allgemein beliebte und geachtete Mechaniker Ehr. Laubengauer in dem Walzsteller von dem herabstürzenden Fahrstuhl infolge Bruchs eines Riemens zu Tode gedrückt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgegend.

Advent.

Im Sterbegewand des Herbstes sahn wir die Natur noch einmal lieblich geschmückt und volle Töne der Lust drangen durch ihre weiten Räume. Die Farbenpracht ist dahin, es ist stille geworden in Feld und Wald, der Winter steht vor der Tür. Der müde Sonnenschein, die kurzen Tage, die langen Abende, alles ladet zur Sammlung, zur Einkehr ein, zu der nachdenklichen Frage: „Was bleibt mir von meinem Säen und Ernten, was bleibt mir von meinem Fürchten und Hoffen?“ In dieser Zeit ernster Stimmung erhebt die Kirche ihren Adventsruß: „Siehe, dein König kommt zu dir!“ Ein wunderbarer König. Keine Gewappneten gehen vor ihm her, keine äußere Macht, kein Prangen begleitet ihn. Nur Glockenläuten und friedliche Worte kündigen, daß er wieder zu seiner Gemeinde kommt. Und doch, was ist alle Königsmacht und Herrlichkeit im Vergleich mit jenem jansmittigen Zionkönig! Er ist noch immer das Wunder der Zeiten, der Gewaltigste unter den Menschenjöhnen; sein Siegeszug ist noch lange nicht zu Ende. Warum bleibt er aber dennoch das Zeichen, dem widersprochen wird? Weil der Demütige zugleich anspruchsvoller ist als jeder andere König; er ist nicht zufrieden wenn ihm die Seinen ihr Gut und Blut schenken, er will mehr, er will die Herzen haben. Sein Reich ist

Geliebten wieder erkannte. Sie war doch recht schlecht gegen ihn.“

„Warum denn, Fräulein Euchen? Sie liebte eben einen andern.“

„Ja, aber sie hatte ihm ihr Wort gegeben. Und darum ist es schlecht von ihr, daß sie ihm die Treue bricht.“

Der Stadtschreiber seufzte still vor sich hin, dann schlug er das Buch auf und begann zu lesen. Euchen hatte sich mit ihrer Arbeit in die Fensterinsche gesetzt, und während sie aufmerksam zuhörte, schweifte ihr Auge, wenn es nicht auf der Arbeit ruhte, über den Fluß und die Häuser drüben nach den Bergen hinüber, denen sich die Sonne bereits zuneigte.

Einmal hob sie drohend den Finger gegen das Schwarzlöpfchen, das durch einen lauten Triller seine Gegenwart bemerkbar machen wollte. Dann erhob sie sich einmal, um dem Vorleser ein Glas Wasser hinzustellen, in das sie ein Stüchchen Zucker geworfen hatte. Zuletzt legte sie die Arbeit auf das Tischchen und sah, den Kopf in die Hand gestützt, zum Fenster hinaus. Das Schicksal der Personen der Erzählung, die der Stadtschreiber ihr vorlas, schien ihr nahe zu gehen; der Ausdruck teilnehmender Trauer legte sich wie ein Schatten über ihre Züge.

„Das ist recht traurig“ — sagte sie, als der Schreiber gendete hatte. „Aber das gefällt mir nicht, daß er sich auf ihrem Grabe erschleicht. Er ist tapfer gewesen und Offizier geworden und hat dem das Leben gerettet, der sein Mädchen unglücklich gemacht hat. Aber da soll er auch tapfer gegen

„inwendig in euren Herzen“. Alle aber, die es gewagt haben, ihm dort gläubig zu huldigen, versichern uns, daß sie einen Königssold erhielten, wie ihn kein anderer geben und keiner mehr nehmen kann; Ruhe für die Seele, Friede für das Gewissen, Hoffnung, die mit starker Hand hinübergreift in eine Ewigkeit voll Licht und Freude.

„Was bleibt?“ fragten wir ängstlich im Herbstgefühl. Der Adventsruß, mit welchem wir getrost ein neues Kirchenjahr anfangen, antwortet: „Es bleibt, was wir der Ewigkeit leben, es bleibt Glaube, Liebe, Hoffnung.“ Ja, es soll immer noch besser kommen. Der König des Heils zieht noch immer mit vollen Händen durch diese Welt, ein Hirte des Volkes, ein Freund der Armen, ein Tröster der Traurigen, und in der Ferne hören wir wunderbar frohe Töne — heller als Glockenklang, lauter als Siegesruß, süßer als die lieblichsten Lieder; es sind die Jubellänge einer Zeit der Vollendung, in welcher die Wahrheit festgesetzt hat und die Gerechtigkeit hervorbringt wie der Mittag.

Neuenbürg, 28. Nov. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführte 40 Stück Milchschweine wurden zu 8—14 M. pro Paar verkauft.

Altensteig, 25. Nov. Der gestrige Viehmarkt hatte wieder eine sehr starke Zufuhr. Beigeführt wurden 153 Paar Ochsen und Stiere — 306 Stück, 88 Kühe und 41 Stück Jungvieh, zusammen 433 Stück. Der Handel gestaltete sich indessen nicht lebhaft; da fremde Händler vollständig fehlten, beschränkte sich der Umjaz auf den Bedarf der Landwirte der Umgegend, auch konnte nur zu gedrückten Preisen gehandelt werden. Auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr ebenfalls eine große. Ein Rückgang der Preise geht daraus hervor, daß das Paar schöne Milchschweine schon zu 10 M., die schönsten Läufer schon zu 60 M. erstanden werden konnten.

Dermisertes.

(Eingekandt.) Das Weihnachtsfest kommt immer näher herbei und bald auch beginnen die Vorbereitungen auf dasselbe, regen sich fleißige Hände, um am heiligen Abend all die Lieben durch Geschenke zu erfreuen. Da sieht denn auch der Geschäftsmann in dem Weihnachtsfeste die kurze Zeit, in der er für manche schwere Sorge des ganzen Jahres sich zu entschädigen hofft. Die Läden sind gefüllt mit guter und preiswerter Ware, und ein jeder kann das am Orte finden, was er zum Feste braucht. Deshalb dürfte auch die Bitte, daheim einzulaufen, sehr angebracht sein und gewiß auch manche gute Stätte finden. Es ist ja leider auch bei uns vielfach zum guten Ton geworden, daß man von auswärtig, aus den Großstädten, seine Waren bezieht, entpungen aus dem Vorrat, als ob man sie dort besser und billiger finde. Jeder, der die Stadt lieb hat, in der er lebt, sollte sich besleißigen, auch in derselben seine Einkäufe zu machen und damit beitragen, daß die einheimischen Geschäfte sich immer mehr heben und vervollkommen können. Es ist ja möglich, daß Dieses oder Jenes auch mal nicht am Lager ist, es wird aber keinen denkenden Ge-

sich selbst sein und sich nicht der Verzweiflung überlassen. Er ist jung und rüstig, und da soll er in die Welt hinausgehen und sich ein Mädchen suchen, das seiner mehr wert ist als diejenige, die ihn betrogen hat.“

„Er liebte sie“, — sagte der Stadtschreiber vor sich hin.

„Aber er ist ein Mann! Braucht er sich darum zu erschrecken? Nein, das gefällt mir nicht; das nächste Mal müssen Sie mir etwas anderes mitbringen, Herr Emil. Sehen Sie, die Geschichten habe ich am liebsten, wo er ihr treu ist und sie ihm, wo aber alles dagegen ist, daß sie sich heiraten, der Vater, die Mutter und Gott weiß wer noch. Und dann muß es allerlei Gefahren geben, und es muß immer so aussehen, als kämgen sie sich nicht, aber sie halten treu bei einander aus, und schließlich kriegen sie einander doch. Und, wenn ich dann das Buch zu mache, dann freue ich mich und denk: die sind jetzt glücklich.“

„Also das nächste Mal bringe ich etwas anderes mit, Fräulein Euchen. Für heute ist's wohl genug, es wird schon dunkel, und dann muß ich auch meine Arbeit fertig machen.“

„Vielen Dank, Herr Emil. Morgen kommt die Mutter, und dann sind wir wieder alle drei beisammen.“

XVII.

Ein später Besuch.

Die Tür hatte sich hinter dem Stadtschreiber geschlossen — Euchen war allein. Sie räumte sorg-

Schäftsmännchen
rätigen
herbeij
zahl ba
Der Gir
„Meßt T
Wie Ma
nisse, d
wie and
und die
Ansprü
Geschäft
Behar
Pflicht.
Bon
vorsicht
muß, ze
verhand
von Röß
275 M.
Da die K
ob sie de
sei viel z
in einem
Tierarzt
fest. S
5 Monat
New
meldete d
in Bromn
Zentralba
stelle in
er mit, er
das Fenster
wunder in
Worten:
traf bereit
der Depen
Glendenni
auf dem F
Es wurde
verlegung
zertrümme
an, da d
abwechseln
die einige
bleiben. U
entfand, i
Tower na
Ueber
Schlafen)
erwachten
fählicher
blieben, u
und begrü
auch über
zeigte sie
sie geschla
innerungen
eingeschlaf
gestern
nächst dar
— er stan

am den T
zur Hand
wurde, da
genau sehe
Dann zün
Tisch vor
wieder ihr
wo das S
geben und
steckt hatte.
Lange
Sonne wa
Röte stand
garten Wö
mit purpur
Mühle und
zu ihr hin
nach, und
volle Träu
ließ sich di
Tühlen.
Was w
eben noch
auf einmal
Stimmung.
Schreiber da
kam sich so
als je em
Geliebten.
jetzt hätte i
Ihr schon tr

die es ge-
verfickern
ie ihn fein
un; Ruhe
Hoffnung,
Ewigkeit

im Herbst-
die getrost
tet: „Es
ot Glaube,
och besser
ch immer
Hirte des
röster der
wunderbar
anter als
; es sind
in welcher
it hervor-

Schweine-
burden zu
Biehmärkt
Geistlich
08 Stück,
men 433
fen nicht
alten, be-
der Land-
gedrückten
einemärkt
Rückgang
nar schone
en Käufer

kommt
men die
fleißige
den durch
der Ge-
erge Zeit,
s ganzen
den sind
und ein
um feste
daheim
wif auch
der auch
daß man
e Waren
ob man
der die
fleißigen,
unde da-
hätte sich
nen. Es
mal nicht
den Ge-

ng über-
oll er in
suchen,
ihn be-

über vor
ch darum
cht; das
eres mit-
schichten
ie ihm,
aten, der
h. Und
es muß
ht, aber
schließlich
ann das
nt: die

anderes
genug,
ch meine
ummt die
ammen."

eiber ge-
te sorg-

schäftsmann geben, der die augenblicklich nicht vor-
rätigen Artikel den Bestellern nicht in kürzester Zeit
herbeischafft. Darum: Kauft am Orte und —
zahlt bar, denn man kauft so am besten und billigsten.
Der Einziger d. h. hält die Frage für berechtigt:
„Liebst Du auch Deine Pflicht gegen Deinen Nächsten?“
Wie Manches vergißt beim Einkauf seiner Bedürf-
nisse, daß es am Plage ebenso gut bedient würde
wie auswärts. Aber ist es nicht vielfach auch der Neid
und die Mißgunst, auch oft unberechtigte, größere
Ansprüche, die es nicht zulassen, dem Nachbar oder
Geschäftsmann am Plage abzulaufen? Bei dieser
Behandlungsweise finden wir viele, welche ihrer
Pflicht als Christ nicht nachkommen.

Von der bayer. Grenze, 26. Novbr. Wie
vorsichtig man beim Viehverkauf zu Werke gehen
muß, zeigt wieder ein beim Memminger Landgericht
verhandelter Fall. Der Händlersohn Joh. Schmid
von Röttingen verkaufte eine Kuh zum Preise von
275 M an den Schmied Göppel von Baiersried.
Da die Kuh so abgemagert aussah, fragte der Käufer,
ob sie denn auch gesund sei. Schmid antwortete, sie
sei viel zum Fuhrwerk benützt worden und werde sich
in einem guten Stall bald wieder erholen. Der
Tierarzt aber stellte bei der Untersuchung Tuberkulose
fest. Schmid erhielt wegen Betrug im Rückfall
6 Monate Gefängnis.

New-York, 22. Nov. Seine eigene Ermordung
meldete der Nachttelegraphist William Glendenning
in Brown Tower, einer Ortschaft an der New-Yorker
Zentralbahn, in einem Telegramm an die Abfertigungs-
stelle in Jersey Shore. In dem Telegramm teilte
er mit, er sei durch einen Schuß, der von außen durch
das Fenster auf ihn abgefeuert wurde, schwer ver-
wundet worden. Das Telegramm schloß mit den
Worten: „Ich sterbe.“ Eine halbe Stunde später
traf bereits ein Sonderzug, der sofort nach Einlaufen
der Depesche abgefeuert war, in Brown Tower ein.
Glendenning war jedoch schon tot. Man fand ihn
auf dem Fußboden unter seinem Apparatentisch liegen.
Es wurde festgestellt, daß ihm nach der Schuß-
verletzung von dem Mörder noch der Schädel
zertrümmert worden war. Man nimmt Raubmord
an, da die Nachttelegraphisten in dieser Stellung
abwechselnd große Geldsummen weiterzuführen haben,
die einige Zeit in ihrem Geschäftszimmer liegen
bleiben. Es wurden mehrere Abteilungen Bewaffneter
entsandt, um die Wälder in der Umgegend von Brown
Tower nach den Mördern abzusuchen.

(Ueber den Zustand der nach siebzehnjährigem
Schlaf) in der Nacht auf vorigen Sonntag wieder
erwachten Gesine Mayer in Grambsle wird noch aus-
führlicher mitgeteilt: Ihr Gedächtnis ist erhalten ge-
blieben, und sie entsinnt sich aller früheren Bekannten
und begrüßte sie zum Teil in alter Vertraulichkeit,
auch über Vorgänge, die in diese Zeit zurückfallen,
zeigte sie sich unterrichtet. Nur von der Zeit, in der
sie geschlafen, hat sie keine Vorstellung. Ihre Er-
innerungen brechen da ab, wo sie vor 17 Jahren
eingeschlafen ist, sind aber so frisch, als wäre alles
gestern gewesen. Die Aufgewachte wunderte sich zu-
nächst darüber, daß ihr Bruder keine Uniform trage
— er stand 1886 beim Militär. Das Gedächtnis

sam den Tisch ab und nahm dann wieder die Arbeit
zur Hand, bis es so dunkel in dem kleinen Stübchen
wurde, daß ihr Auge die feinen Linien nicht mehr
genau sehen konnte, denen die Nadel zu folgen hatte.
Dann zündete sie eine Lampe an, die sie auf den
Tisch vor dem Sopha stellte. Sie suchte darauf
wieder ihr Lieblingsplätzchen in der Fensterstube auf,
wo das Schwarzköpfchen sich schon zur Ruhe be-
geben und das Köpfchen unter den Flügel ge-
steckt hatte.

Lange blickten sie in die Ferne hinaus. Die
Sonne war hinter den Bergen versunken; eine helle
Nöte stand dort noch am Himmel und übergoß die
zarten Wölkchen, die regungslos im Aether hingen,
mit purpurnen Streifen. Das Geklapper der nahen
Mühle und das Rauschen des nahen Flusses lönten
zu ihr hinauf. Sie sah den Wellen des Flusses
nach, und ihre Seele verlor sich in eine wehmütts-
volle Träumerei. Dann öffnete sie das Fenster und
ließ sich die heiße Stirn von der frischen Abendluft
kühlen.

Was war in ihr vorgegangen? Sie war doch
eben noch so sorglos und heiter gewesen. Und nun
auf einmal war sie wieder das Opfer einer trübten
Stimmung. Hatte die Erzählung, die ihr der Stadt-
schreiber vorgelesen, sie so traurig gestimmt? Sie
kam sich so einsam und verlassen vor, und mehr
als je empfand sie die tiefe Sehnsucht nach dem
Beliebten. Was hätte sie darum gegeben, wenn sie
jetzt hätte in seiner Nähe sein können? Es wäre
ihr schon tröstlich erschienen, wenn ihrem Blicke nur

ist damals also einfach stehen geblieben. Die Kranke,
deren eigenartiger Zustand sogar viele ausländische
medizinische Größen in das einfache Bauernhaus
führte, äußerte nach ihrem Erwachen, daß sie sich
jetzt wohler im Kopfe fühle. Bald fragte sie auch
nach der Mutter, worauf man ihr in schonendster
Weise deren vor Jahren eingetretenen Tod mitteilte,
worauf sie sich tief ergriffen zeigte und längere Zeit
weinte. Gehen kann die Kranke nicht mehr, weil
die Muskeln der Beine inzwischen zu schwach ge-
worden sind, aber das Augenlicht ist sehr gut erhalten.
Fräulein Meyer war in ihren jungen Jahren ein
frisches, blühendes und fröhliches Mädchen, dann
überfiel sie Schlafsucht, die kürzere und längere Zeit
anhalt, bis sie nach mehrjährigem Schlafe im Jahre
1886 am 13. November wieder erwachte, nach vier
Tagen, am 17. November, jedoch abermals einschlie-
f, um nun erst wieder nach 17 Jahren zum Bewußt-
sein zu kommen. Sie ist inzwischen 43 Jahre alt
geworden. Die Verpflegung in der jahrelangen
Schlafzeit geschah nicht nur durch Zuführung flüssiger
Speisen, sondern auch durch Fleisch- und Gemü-
gaben. Hunger und Durst, wie körperliche Bedürf-
nisse jeder Art gab sie durch unruhige Bewegung
zu erkennen, auf welche Zeichen die Hausgenossen
genau achteten. Ihr Körper war auch wie bei ge-
sunden Menschen den Einflüssen der Bitterung unter-
worfen, so litt sie zeitweise an Erkältungen, wie
Schnupfen und Influenza.

(Das Ohr für 20000 Mark) ist am Dienstag
nachmittag 4 Uhr von Dr. Nelden zur Hälfte dem
Verkäufer abgenommen worden und mit derselben
Hälfte dem Käufer angekauft worden; geschähe die
Ablösung gleich völlig, so würde das Ohr leicht ab-
sterben, auch wenn es seinem künftigen Besitzer so
sorgfältig und kunstgerecht wie möglich angekauft
würde. Darum bleiben die beiden Köpfe vorerst
sechs Tage dicht beieinander; Dr. Nelden hat dazu
eine besondere Vorrichtung erfunden, die beiden die
Zwangshaltung einigermaßen erträglich machen soll.
Sobald dem Ohr durch die Teile, die in der Ohr-
gegend des Käufers festgenäht sind — diese Stellen
müßten vorher erst wund gemacht werden — etwas
Nahrung zugeführt wird, d. h. sobald es dort etwas
angewachsen ist, darf der Arzt hoffen, daß es bei
dem neuen Besitzer lebensfähig bleibt und daß es
endgültig anheilt. Dann wird auch der Rest vom
Körper des Verkäufers abgetrennt und dann auch
noch dieser Teil dem Käufer angekauft. Aber fürs
erste bleibt es noch zweifelhaft, ob das Ohr an dem
anderen Kopf auch gehörig ernährt wird; erst wenn
sich von dem jetzigen Träger neue Blutgefäße hinein-
gebildet haben, dann erst darf sich der neue Besitzer
seines neuen Ohres als seines Eigentums freuen.

Wie wohl schon allgemein bekannt geworden, ist
seitens der Thomaspöschphatfabriken für das Jahr
1904 und ebenfalls für die Monate November und
Dezember d. J. der Preis des Thomasschlacken-
mehles ganz bedeutend ermäßigt worden. Mit
Rücksicht hierauf dürfte es angezeigt sein, unsere Land-
wirte schon jetzt daran zu erinnern, sich diese ganz
erhebliche Preisermäßigung für die Wiesendüngung

das Haus erreichbar gewesen wäre, in dem er weilte.
So erschien es ihr, als liege ihr Glück in weiter
Ferne, und als trennten sie Berge und Täler von
demjenigen, von dem sie doch erst vor wenigen
Stunden Abschied genommen, dessen Ruf sie noch
auf ihrer Stirn zu fühlen glaubte. Sie erschraf
fast, als in diesem Augenblicke eine Schwalbe so
dicht an ihr vorüberflog, daß sie mit der Hand hätte
haken können. Dann war es ihr, als klopfe je-
mand an ihre Tür — ja, das war keine Täuschung
— das Klopfen wiederholte sich. „Herin!“ rief
sie aus.

„Guten Abend, Evchen!“ ließ eine männliche
Stimme sich hören.

Der Eintretende, ein Diener in reicher Livree,
schien hier nicht fremd zu sein. Er legte, ohne eine
Einladung abzuwarten, seine Mütze auf den Tisch
und machte es sich in einer Ecke des Sophas bequem.

„Ah, Du bist's, Fritz! Guten Abend!“ — Der
Ton, in welchem die Worte gesprochen wurden, ließ
nicht gerade auf eine Ueberraschung angenehmer
Art schließen.

„Du hast mich wohl nicht erwartet?“

„Gewiß nicht.“

„Am Ende jemand anders?“

„Ich habe keinen Menschen erwartet. Wenn
Du mit meiner Mutter zu sprechen hast, — sie ist
nicht hier.“

„Ich weiß, ich weiß; sie ist in Leipzig. Wann
kommt sie zurück?“

„Morgen!“

auch für die Frühjahrssaaten zu Ruhe zu machen,
denn wird jetzt schon Thomasschlackenmehl auf die
Felder gebracht, welche im Frühjahr — sei es mit
Getreide, Hackfrüchten oder Futterpflanzen — bestellt
werden sollen, so findet eine so vorzügliche Verteilung
der Nährstoffe der Thomasschlacke im Boden statt,
daß im Frühjahr sofort die volle Wirkung eintritt
und damit die sonst noch vielfach gebräuchliche, sehr
teuere Superphosphatdüngung wegfällt.

[Abgekürzter Kenntnis.] Der berühmte Automobil-
fahrer Baron von der Stanfen hat gestern auf einer
Distanzfahrt zwischen Brüssel und Bordeaux den
Weltrekord und das Genid gebrochen.

[Macht der Gewohnheit.] Richter: „Der Herr
Staatsanwalt hat fünf Monate gegen Sie beantragt,
haben Sie darauf etwas zu bemerken?“ — Der An-
geklagte schweigt einen Augenblick; plötzlich erhebt sich
ein als Zeuge anwesender Auktionator: „Also fünf
Monate zum Ersten . . . Zweiten . . . und — zum
Dritten.“

[Höchste Schändlichkeit.] „Wie kommt denn Ihre
Frau dazu, Sie zum Rauchen aufzufordern? Das
tun doch sonst Frauen nicht!“ — „Sie weiß, ich
kann es nicht vertragen!“

[Verraten.] „Nicht wahr, Fräulein Paula, ein
Kuh ohne Schnurbart ist wie eine Suppe ohne
Salz?“ — Paula (verschämt): „Das weiß ich nicht,
ich habe noch nie — eine ungefalzene Suppe gegessen!“

Arithmetische Aufgabe.

Vermehrt man eine gewisse Zahl um 30 und
erhebt dann den 100. Teil der Summe aufs Quadrat,
so ist das fünffache dieses Quadrats um 65 kleiner
als die zuerst gedachte Zahl.

Welche Zahl ist gemeint? Zwei Zahlen erfüllen
die Bedingungen der Aufgabe.

Nutmaßliches Wetter am 29. und 30. November.

Bei vorherrschend westlichen bis südwestlichen Winden
und etwas gelinderer Temperatur ist für Sonntag und
Montag noch immer größtenteils bewölkt und auch zu
verzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Reklameteil.

Guter Kaffee ist teuer,

billiger aber minderwertig und schlecht. Das ist die
ewige Klage aller Hausfrauen. Deshalb sei es jeder
Hausfrau zum Trost und zur Belehrung gesagt, daß
man sich aus einem guten, teureren Bohnenkaffee auch
ein preiswertes Getränk herstellen kann, wenn man
ihm zur Hälfte den nach einem eigenartigen Verfahren
hergestellten Kathreiners Malzkaffee zusetzt. Man
mache den Versuch!

So sei denn wohl du stille Haus, — Ich zieh' betrübt
von dir hinaus. — Doch einen Trost nehm ich mit fort. —
„Eurela“ giebt's an jedem Ort. —
Ja, wenn „Eurela“ heut' nicht wär, — Wä's Wöschchen
noch wie einst so schwer, — „Eurela“ macht es spielend
leicht. — Drum hat's den größten Ruhm erreicht. —
„Eurela“ hat sich überall sehr schnell beliebt gemacht
und ist in allen besseren Geschäften pro Paket 15 4 zu haben.)

Mit einer vierseitigen Beilage.

„Desto besser. So können wir ein Stündchen
ungestört verplauschen.“

„Ich wüßte nicht, was wir so viel zusammen zu
sprechen hätten.“

„Hör' mal, Bäschen, Du bist wieder verdammt
kurz mit mir. Vor dem Bette Deiner Mutter
solltest Du schon ein bißchen Respekt haben.“

„Wenn es mir an Respekt fehlt, wer ist daran
schuld als Du? Du hast unserer Familie wenig
Ehre gemacht.“

„Ich weiß, was Du meinst. Ich bin ein paar
Wochen schlecht gewesen, bis ich wieder einen ordent-
lichen Dienst bekam. Du lieber Gott, jeder Mensch
hat seine schwachen Stunden. Und im Grunde ge-
nommen, wer war's denn, der mich auf schlechte
Wege gebracht hat? Nur Du!“ — „Ich?“

„Natürlich Du. Ich konnte nun einmal nicht
von Dir lassen, ich war vernarrt in Dich, wie ich's
immer noch bin. Du wolltest nichts von mir wissen,
und das hat mich für eine Zeit schlecht gemacht. Es
war mir, als müßt ich trinken und ein lüderliches
Leben führen, nur damit ich nicht mehr zur Besinn-
ung kommen sollte. Gott weiß, daß ich einmal in
der Nacht am Fluße stand und darüber nachdachte,
ob ein Mensch wohl erlösen kann, der ein guter
Schwimmer ist, und was stärker in ihm ist, die Lust,
mit allem ein Ende zu machen, oder die Natur, die
ihn zwingt, sich aufs Trockene zu retten. Du weißt
nicht, wozu ein desperater Mensch fähig ist.“

„Run? Und das, was damals im grauen
Schlößchen geschah?“

(Fortsetzung folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Abhaltung der Viehmärkte in der Stadt Pforzheim betr.
Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß für den am **Montag den 7. Dezember 1903** in der Stadt Pforzheim stattfindenden Viehmarkt folgende Anordnungen gelten:

1. Der Zutrieb von Vieh aus verseuchten Gemeinden ist verboten.
2. Für Handelsvieh sind gemäß § 31 d. V.-D. Gr. Min. d. Z. vom 19. Dez. 1895 Zeugnisse beizubringen, die entweder von einem Tierarzte oder Fleischbeschauer ausgestellt sind.
3. Das Handelsvieh muß auf dem Markte besonders aufgestellt werden.
4. Am Markttag dürfen Tiere bis zum Schlusse des Marktes außerhalb des Viehmarktplatzes nur feilgehalten werden, wenn dieselben vorher tierärztlich besichtigt und für unbeanstandet erklärt worden sind.

Handelsvieh, welches ohne das vorgeschriebene Zeugnis zu Markte gebracht wird, wird zurückgewiesen. Zuwiderhandelnde haben Bestrafung zu gewärtigen.
Pforzheim, den 23. Nov. 1903. Großh. Bezirksamt. Tritscheler.

Bekanntmachung.

Wir haben die Herstellung eines **587 m langen Wasserabzugsgrabens** im Größelthal, Gewann Sauwiesen, in Afford zu vergeben. Versteigerung desselben findet am

Donnerstag den 3. Dezember ds. J.

vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr im Aufsehergebäude Größelthal statt. Die Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Pforzheim, den 27. November 1903.
Die Verwaltung des Wasserwerkes.
Dettling

Stadt Neuenbürg.

Langholz-, Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 30. November d. J. vormittags 10 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus aus dem Stadtwald Distrikt I Abt. 12 Boderer Hagenberg im Aufstreich verkauft:

192 Stück Nadelholz-Langholz mit Fm.: 2 III., 8 IV. und 26 V. M.

Baustrangen Stück: 497 I., 268 II., 91 III., 19 IV. M.
Hagstrangen " 519 I., 892 II., 405 III., 80 IV. M.
Hopsenstrangen " 1985 I., 690 II., 55 III., 1035 IV., 455 V. M.

Rebstecken " 390 I., 100 II. M.
Bohnenstecken " 75.

Brennholz: Buchen Fm.: 34 Prügel, 10 Reispriegel und 18 Nadel-Prügel.

(Stangen zu 80% Fichten und 20% Tannen.)
Den 23. Nov. 1903. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Neuenbürg.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag des Wilhelm Knöller, Schneiders hier, kommt von dessen Liegenschaft am

Dienstag den 1. Dezember ds. J.
abends 6 Uhr

auf dem hiesigen Rathause öffentlich zum Verkauf:

1. die Hälfte an Geb.-Nr. 44 in der Grabenstrasse;
2. ein Wohnungsbauanbau daselbst;
3. ein Gemüsegarten mit Scheuer am hinteren Berg im Weßgehalt von 53 qm.
4. ein Baumacker in den „Oberen Hausäckern“ Markung Gräfenhausen, im Weßgehalt von 23 a 36 qm.

Den 20. Nov. 1903. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Neuenbürg.

Albert Weik, Drechsler

empfiehlt bei billigsten Preisen ein reichhaltiges Lager in:

Spielwaren,

große Auswahl Puppen, Puppenköpfen, Wiegenpferden, Leiterwagen, Zimmer- und Kücheneinrichtungen, Gesellschaftsspiele, sowie viele Neuheiten, und ladet zu zahlreichem Besuche höflichst ein.

Für den Weihnachtstisch: Bilderbücher,

von einfach bis feinsten, unzerstörbare und mit Leinwandbilder, Jugendschriften,

darunter hübsche Märchenbücher, Gesellschaftsspiele:

Bilder-, Rechen-, Sprichwörter-, Tierbilder-Lottos, Schnipp-Schnapp, verschiedene Meggendorfer, Reise nach der Schweiz, Hänsel und Gretel, Tischlein deck dich, Luftballons-, Frag- und Antwort-, lustige Bilderlege-Spiele,

und noch vieles andere aus dem Verlag von Gustav Weise, Stuttgart, zu Originalpreisen, empfiehlt

Neuenbürg.

C. MEEH.

Max Genssle, Neuenbürg,

empfiehlt als Neuheit

Naumann's Namouna-Rotations-Schnell-Nähmaschinen

auf Angellagergestell, sowie die bewährten

Lang- und Ringschiffmaschinen

bei weitgehendster Garantie. Unterricht gratis.

f. Oel, Nadeln, sämtliche Bestandteile.

Reparaturen billigs!

Salmbach.

Mein ganzes Lager,

namentlich:

Fertige Ueberzieher, Herrenanzüge, Roden-joppen, Arbeiteranzüge und -Hosen, Knabenanzüge, Tuche, Buchkin, Damenkleiderstoffe, Unterrockstoffe, Baumwollflanelle, Kölsch, Damaste und sonstige Aussteuerartikel, sowie eine große Anzahl fertige Kinderkleider, Unterröcke, Kinder- und Damenschürze, Blusen, seidene und wollene Umschlagtücher, Corsette, Strümpfe, Kapuzen, Kinderkittel, weiße Herrenhemden, Normalhemden, Unterhosen, Kragen und Kravatten, Auspußartikel usw. unterstelle ich einem

Total-Ausverkauf

und verkaufe gegen bar zu jedem annehmbaren Preise.

M. Decker.

Handschuhe.

Das Neueste in

Glace, Suedes, Washleder und Stoff, Damen-Gürtel,

sowie

Herren-Kravatten, Herren-Wäsche, Hosenträger, Portemonnaies, Kröpfe u. s. w.

empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken

Emma Schefold Wtw.,

Spezial-Geschäft,

Pforzheim, östliche Karl Friedrich-Strasse 28.

Nächsten

Donnerstag, 3. Dezbr. d. J.

Krämer- u. Schweine-Markt
in Neuenbürg.

Turn-Verein Neuenbürg.

Sämtliche aktiven Turner u. Zöglinge werden dringend ersucht, Dienstag den 1. Dezember abends 8 Uhr in der Turnhalle zu erscheinen.

Die Herren der Männerriege sind freundlichst dazu eingeladen.
Der Turnwart.

Elektromotoren

sind zur gefl. Ansicht der Interessenten im Rathaus, zweiter Stock, aufgestellt. Auskunft wird ebendasselbst erteilt.

Baubureau des Elektrizitätswerks Neuenbürg.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Knaben zeigen hoch erfreut an

Aug. Kempf u. Frau Alne geb. Winter, Heidelberg.

Neuenbürg.

Güchtige Maurer

können bei guter Bezahlung sofort eintreten bei

Georg Haizmann, Maurermeister.

Neuenbürg.

Ein heizbares, gut möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. Bei wem sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Einer schönen, ganz neuen

Ueberzieher

verkauft billig. Ebenso ein Reitpferd mit Fell. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

Einige Zentner rote u. weiße

Kartoffeln

besserer Qualität werden zu kaufen gesucht.

Von wem zu erf. in der Geschäftsst. ds. Bl.

Treibriemen
best. Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Gottesdienste

in Neuenbürg

am Adventsfeiertag, den 29. Novbr.: Kirchenchor. „Dein König kommt, o Zion.“

Predigt vormittags 10 Uhr (Röm. 13, 11-14; 1. Thes. 5, 1-6); 11 Uhr (Luth. 1, 1-3); 12 Uhr (Luth. 1, 1-3).

Abendgottesdienst 8 Uhr. Das Evangelium in Italien. Stadtvikar Müller.

— Beidermal Kollekte für den Gustav-Adolfverein. —

Montag, den 30. Nov., Andreas-Feiertag mit Gottesdienst vormittags 10 Uhr.

Mittwoch, den 2. Dezbr., abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde.

Freitag, den 4. Dezbr., vormittags 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Missionsstunde.